

## Friseure auf der Suche nach neuen Trends

WALDECK-FRANKENBERG. Die Friseur-Innung Waldeck-Frankenberg lädt ihre Mitgliedsbetriebe zu einer Studienfahrt zur Trend Kompakt Tour 2014 der Firma Alcina in Bielefeld ein. Die Reise findet am 7. September statt.

Alcina ist ein Unternehmen der Dr. Kurt Wolff GmbH und Spezialist für Kosmetikpflege zur Hautpflege und Make-up-Anwendung sowie für Pflege und Gestaltung von Haaren. Die Top-Akteure der Firma Alcina zeigen nun die neueste Frisurenmode auf der Trend Kompakt Tour 2014.

### Tour durch Trends

Die Ankunft am Bielefelder Veranstaltungszentrum Ringlokschuppen ist für 12 Uhr geplant, die Trend Kompakt Tour beginnt um 13 Uhr und endet gegen 16 Uhr. Die Teilnahmegebühr für Eintrittskarten und einen kleinen Snack beträgt 58 Euro pro Person. Die Buskosten werden von der Friseur-Innung Waldeck-Frankenberg getragen. Die Mindestteilnehmerzahl liegt bei 20 Personen.

Anmeldungen nimmt die Friseur-Innung Waldeck-Frankenberg unter 05631/ 9535-100 entgegen. Auskünfte werden ebendort erteilt. (nh)

## Beratung zur Übernahme von Betrieben

WALDECK-FRANKENBERG. Während der eine überlegt, wie er die Nachfolge für seinen Handwerksbetrieb regelt, sucht der andere einen Weg in die Selbstständigkeit im Handwerk. Wie also vorgehen? Als Handwerksbetrieb oder Existenzgründer im Handwerk in jedem Fall gemeinsam mit der Handwerkskammer Kassel (HWK). Egal ob Betriebsübergabe oder Existenzgründung, die Kammer hilft weiter. Der Sprechtag der HWK-Betriebsberatung, der jetzt am 27. August in der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg stattfindet, bietet die Gelegenheit zu einem ersten Beratungsgespräch. Ihr Ansprechpartner wird Steffen Wiesenberg sein.

Ziel der Betriebsberatung ist die unbürokratische aber professionelle und ergebnisorientierte Unterstützung sowohl von Betriebsinhabern, die den Rückzug aus ihrem Unternehmen planen, als auch von Handwerkern, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen wollen.

### Zukunft im Blick

Auf der Agenda der Beratung stehen die unterschiedlichsten Fragen. Wie und an wen soll die Betriebsübergabe erfolgen? Wie sieht die wirtschaftliche Situation der Firma aus? Wie ist es um die Alterssicherung und die Ermittlung des Übernahmepreises bestellt? Wie sieht das neue Unternehmenskonzept aus? Das Beratungsgespräch wird von den Betriebswirten der Kammer absolut vertraulich geführt. Es findet im Gebäude der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg, Christian-Paul-Straße 5, 34497 Korbach statt und ist für Handwerksbetriebe und Existenzgründer im Handwerk kostenfrei. Erforderlich ist aber eine Anmeldung, die bei der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg (Telefon 05631/ 9535111) entgegengenommen wird. (nh)

## Ökosiegel FSC soll im Burgwald umgesetzt werden

# Klärungsbedarf bei Douglasien

Forstamtsleiter Leicht erläutert, wie sich Waldwirtschaft im Burgwald durch FSC-Standard ändern muss

### Das Thema

Hessens Forstministerin Priska Hinz (Grüne) will den Staatswald schrittweise nach den Kriterien des FSC (Forest Stewardship Council) zertifizieren lassen. Ziel dieses Gütesiegels sei es, den Wald ökologischer, stabiler und risikoärmer zu machen, ohne ökonomische Aspekte außer Acht zu lassen. Der vom Landesbetrieb Hessen-Forst bewirtschaftete Staatswald umfasst rund 343 000 Hektar, 40 Prozent der Waldfläche Hessens. Begonnen werden soll mit 55 000 Hektar in neun der 41 Forstämter, darunter ist das Forstamt Burgwald.



Fasziniert vom Burgwald: Forstamtsleiter Eberhard Leicht sagt, dass auch unabhängig von Zertifikaten den Förstern im Burgwald der Schutz der wassergeprägten Biotope wie Moore und Waldbäche und der Schutz seltener Vogelarten ein Anliegen sei.

Foto: Biedenbach

VON MARTINA BIEDENBACH

**H**err Leicht, freut es Sie, dass der Burgwald als Vorreiter bei der Umsetzung des FSC-Siegels ausgewählt wurde?

LEICHT: Freude empfinde ich, wenn ich in der Abenddämmerung einen Sperlingskauz in einem Baumwipfel ausmachen kann oder der Schwarzstorch sich am Waldbach bei der Nahrungsaufnahme beobachten lässt. Meine Gefühlslage im Hinblick auf ein neues Gütesiegel für unsere Waldbewirtschaftung würde ich eher mit Neugier und interessierter Erwartung für das beschreiben, was an Neuerungen auf uns zukommt. Ob die Auswahl des Forstamtes Burgwald eine besondere Auszeichnung ist, kann ich nicht sagen. Schließlich sollen bis Ende dieser Landtags-Wahlperiode sämtliche hessischen Forstämter mit dem FSC-Siegel ausgestattet werden.

**Nach dem FSC-Standard ist zum Beispiel der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln untersagt. Macht Ihnen der Verzicht darauf Probleme?**

LEICHT: Synthetische Pflanzenschutzmittel wie Herbizide, Fungizide und Mittel gegen Mäuse (Rodentizide) werden im Forstamt schon seit vielen Jahren nicht mehr eingesetzt. Auch Mittel gegen Borkenkäfer sind zuletzt 2007 nach dem Sturm Kyrrill verwendet worden. Hier allerdings auch nur punktuell am

aufgearbeiteten lagernden Holz. Dies galt damals weniger der Werterhaltung des Holzes als dem Waldschutz. Aber auch vor den letzten großen Stürmen hat der Insektizideinsatz im betrieblichen Alltag eigentlich keine Rolle mehr gespielt, zumal er sich im Einzugsbereich der vielen wassergeprägten Biotope im Burgwald von selbst verbietet. In dieser Hinsicht werden wir also praktisch keine Änderung unserer Wirtschaftsweise erleben.

**Nach FSC dürfen fünf Prozent der Fläche nicht bewirtschaftet werden. Was bedeutet das für das Forstamt Burgwald?**



Schwarzstorch: Er gehört zu den seltenen Vogelarten, die im Burgwald zu beobachten sind.

Foto: Kalden

LEICHT: Im Rahmen der Umsetzung unserer Naturschutzleitlinie haben wir Hot Spots der Artenvielfalt im Wald identifiziert, um diese als Kernflächen des Naturschutzes dauerhaft einer ungestörten Entwicklung zu überlassen. Ihr Flächenanteil liegt im Forstamtsbereich Burgwald bei zirka vier Prozent. Es müsste hier also auch nicht unbedingt stark nachjustiert werden. Nicht ganz sicher bin ich mir, ob die Zertifizierungsagentur sämtliche von uns mit dem Ziel des Naturschutzes ausgewählten Flächen anerkennt, da die nach FSC stillzuliegenden Referenzflächen ja einen Vergleich von bewirtschafteten und unbewirtschafteten Wäldern ermöglichen sollen.

**Bei der Wahl der Baumarten steht bei FSC die natürliche Vegetation im Vordergrund. Es sind nur noch kleine Beimischungen an Douglasien erlaubt. Bislang galt doch gerade im Burgwald, dass die Douglasie die vom Klimawandel bedrohte Fichte ersetzen sollte. Wie wollen Sie das verfahren?**

LEICHT: Nichtheimische Baumarten sollen nach den Standards von FSC in Deutschland nur angebaut werden, wenn deren ökologische Verträglichkeit durch langjährige Anbauverfahren oder entsprechende Versuchsergebnisse erwiesen ist. Wenn der Anteil der Gastbaumart 20 Prozent überschreitet, muss der Forstbetrieb gegenüber der Zertifizierungsagentur darlegen,

dass durch die Einbringung nichtheimischer Baumarten die gewünschte Entwicklung hin zur natürlichen Waldgesellschaft langfristig nicht gefährdet ist. Richtig ist, dass die Douglasie waldbaulich gerade da die Fichte ersetzen kann, wo die Wasserkapazität des Bodens für letztere im Grenzbereich liegt. Wie sie nun als anspruchslose, stabile und gutwüchsige Baumart örtlich in Waldbestände eingebaut werden kann, müssen wir mit der Zertifizierungsagentur klären.

HNA

### Interview der Woche

**Welchen Klärungsbedarf gibt es noch?**

LEICHT: Geklärt, beziehungsweise erläutert werden müssen meines Erachtens auch die in diesem Zusammenhang verwendeten Begriffe „heimisch“ und „natürliche Waldgesellschaft“. Diese sind nämlich nicht synonym zu verstehen, denn es gibt viele heimische Baumarten, die in bestimmten natürlichen Wald-

gesellschaften nicht vorkommen.

**Hessen-Forst arbeitet bereits seit 2001 nach dem PEFC-Zertifikat für Nachhaltigkeit. Was ist beim jetzt anstehenden FSC-Verfahren anders?**

LEICHT: Das PEFC-Prüfspektrum erstreckt sich von Holzvorrat und Holznutzung über Arbeitssicherheit der Beschäftigten, Umweltfreundlichkeit von Kraft- und Betriebsstoffen beim Maschineneinsatz, Schonung von Bäumen und Waldböden bei der Waldarbeit bis hin zur Sicherstellung von Nährstoffkreisläufen bei Verzicht auf Düngung und die restriktive Handhabung von Pflanzenschutzmitteln. Deren Einsatz ist bei PEFC nur „als letztes Mittel bei schwerwiegender Gefährdung“ nach Prüfung durch eine fachkundige Person zulässig. FSC ist beim Pflanzenschutz eher grundsätzlich restriktiv.

**Und was muss für den FSC-Standard noch anders werden?**

LEICHT: Wie schon gesagt, wird vermutlich der Umfang der aus der Bewirtschaftung genommenen Waldflächen nicht ausreichen. Dafür, dass hier noch Ergänzungen vorgenommen werden, spricht auch die Tatsache, dass die Koalitionspartner – unabhängig vom Zertifizierungsprozess – verabredet haben, acht Prozent der hessischen Staatswaldfläche aus der Bewirtschaftung zu nehmen.

**Welche weiteren Änderungen kommen auf Sie zu?**

LEICHT: Auf den Prüfstand kommt sicher auch das System der Feinerschließung unserer Waldbestände. FSC steht hier für weniger Fahrpläne zur maschinellen Holzzernte, was in der Praxis heißt, dass sich deren Abstand vergrößern wird. Die weitere Vorgabe, dass Holz mit einer Stärke von unter sieben Zentimeter (Nichtderholz) zur Stabilisierung der Stoffkreisläufe grundsätzlich im Wald verbleiben soll, kommt unserem Bedürfnis eher entgegen, da die Waldböden des mittleren Buntsandsteins eher arm sind und so ein großer Teil der Nährstoffe vor allem aus Baumkronen im Kreislauf bleibt. **WEITERE ARTIKEL**

## So wird FSC umgesetzt

**Wie und womit wollen Sie bei der Umsetzung des FSC-Standards beginnen?**

LEICHT: Zuerst ist eine bei FSC Deutschland akkreditierte Zertifizierungsagentur zu beauftragen. Dazu läuft gerade eine europaweite Ausschreibung. Für Ende August ist die Auftragsvergabe vorgesehen. Wir werden sicher einige Wochen der gegenseitigen Information benötigen, um zusammen mit dem Zertifizierungsbüro auszutarieren, wie die Prinzipien und Standards von FSC im einzelnen Waldbestand umzusetzen sind. Die Agentur wird dann ein so genanntes Vor-Audit erstellen, aus dem sich dann der konkrete Handlungsbedarf ableitet. Es wäre verfrüht, jetzt schon mit bestimmten Aktivitäten zu beginnen.

**Brauchen Sie dafür mehr Mitarbeiter?**

LEICHT: Aus der Erfahrung

### HINTERGRUND

#### FSC und andere Waldzertifizierungssysteme

Ziel des FSC (Forest Stewardship Council) ist es, international gültige Standards für eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung weltweit zu etablieren. Hierfür hat der FSC zehn Prinzipien und 56 Kriterien als Maßstab für die Waldbewirtschaftung zugrunde gelegt, die für alle Wälder der Erde gelten, in nordischen Nadelwäldern wie in tropischen Regenwäldern. Durch Anerkennung dieser Kriterien können Forstbetriebe und nachfolgende Unternehmen der Holzverarbeitung

freiwillig an einem Zertifizierungssystem teilnehmen.

Der FSC verwaltet dazu ein als Warenzeichen geschütztes Prüfsiegel und autorisiert unabhängige Zertifizierungsstellen. Mit der Vergabe des FSC-Siegels wird garantiert, dass alle Arbeitsschritte - vom Waldbau und Holzeinschlag über Verarbeitung und Transport bis zum Verkauf - nach den Vorgaben des FSC kontrolliert sind. Das FSC-Logo signalisiert dem Verbraucher, dass es sich hierbei um Holzprodukte handelt, die aus nachhaltiger

Waldnutzung gemäß der international anerkannten FSC-Richtlinien stammen.

In Deutschland gibt es derzeit drei Waldzertifizierungssysteme: PEFC, FSC und Naturland. Das am weitesten verbreitete Zertifikat ist PEFC. Es ist vor allem das Zertifikat, das von den Waldbesitzerverbänden unterstützt wird. FSC wird in erster Linie von den Umwelt- und Naturschutzorganisationen getragen. Eine gleichzeitige Zertifizierung schließen weder PEFC noch FSC aus.

[www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de),  
[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)